

Ersteinstufige
ausm. mit Ausnahm.
der Form und Farbe.

Abonnementpreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 3.60 Mk.
Vorschau für 1902
1.00 Mk. inkl. Postgeb.

Die „Ländliche Zdsche“
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bezugs-
fähig, kostet monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 3.00 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Erlanger-Abzug.
Postamt Halle/Saale.



Insertionsgebühr
betragt für die gewöhnliche
Zeile über dem Raum
30 Pf. für Wohnungs-
angelegenheiten 40 Pf.
Anstellungs-Belegungen 50 Pf.
Im behandelten Falle
habet die Zeile 75 Prozent.

Interate
für die fällige Nummer
müssen beizubringen die von
mittags halb 10 Uhr in der
Expeditiionsabteilung
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 7808

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Bot 2 Cr

Expedition: Geisstr. 21, Bot

Die „ländliche Zdsche“.

Die Agrarier und die Zentrum's-Delegierten bleiben bei ihrer alten Laune, die Städte als die Brutstätten von Verbrechen, Unfähigkeit, Verdorbenheit und Mangelndem darzustellen, während sie die Zustände auf dem Lande dagegen als „höflich“ ausmalen und behaupten, die „Vervollständigung“, wie sie in den Städten sich geltend mache, sei eines der größten Uebel aller unserer Zeit. Nun gehen wir ohne weiteres zu, daß das Mangelndem der großen Städte eine der schrecklichsten und traurigsten Erscheinungen unserer Zeit ist. Niemand hat auch so sehr zu geeigneten Maßregeln dagegen gedrängt, wie die Sozialdemokratie, obgleich sie weiß, daß das Uebel der Massen eine unvermeidliche Begleiterscheinung der heutigen Gesellschaftsordnung ist und durch die dem Klassenkampf zu Gebote stehenden Mittel nicht beseitigt, sondern höchstens gemildert werden kann. Aber die „ländliche Zdsche“ ist eine grobe und freche Lüge, erfinden von Leuten, die das Uebel auf dem Lande brauden, um sich auf diesem Boden eine bevorrechtete Stellung zu errichten. Wir haben schon öfter an der Hand der amtlichen Statistik gezeigt, daß die Zustände auf dem Lande vielfach weit schlimmer sind, als sie in den Städten. Die Robeitsverhältnisse sind auf dem Lande schlechter als in den großen Städten, namentlich die Stillschließungsverhältnisse und die Verhältnisse. Die Lage der ländlichen Arbeiter ist allein deshalb schon schlimmer, weil ihnen die Gewerkschaften das Sozialrecht rauben und sie sonach nicht in Stand sind, sich zu organisieren, um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Die Agrarier sprechen wohl von den „Besitzlosen“, in denen die Proletarier der Städte kaufen müssen, sie sprechen aber nicht von den „Schweinehälften“, in denen ländliche Proletarier zu kaufen genötigt sind. Die Ernährer des Landproletariats kann die in harter Arbeit verbrauchten Kräfte ebensowenig ersetzen, wie die Ernährer des städtischen Proletariats die seinen.

Die Arbeiter der Städte sind meist organisiert; sie können sich unter Umständen eine bessere Lebenslage erwirken. Sie können sich auch an die Behörden wenden; sie haben zum Teil Vertreter in den kommunalen Körperschaften, welche die Uebelstände aufdecken und die Behörden, wo es irgend angeht, zum Eingreifen veranlassen können. Wie sieht es aber auf dem Lande aus? Es giebt in Dörfchen allein 15000 Gutsbesitzer, die keine Gemeinderäte haben. Speziell die Bauern sind gegen öffentliche Uebelstände, die sie nicht direkt selbst angehen, meist gleichgültig und unempfindlich. Der an der Scholle lebende Bauer hat im Laufe der Zeit, unter einem mächtigen Druck lebend und seine Wirtschaftlichkeit mit sich schleppe, die Hälfte der Gemeindegüter verloren. Es giebt natürlich auch häuerliche Gutsbesitzer, wo es besser ist, aber sie sind nicht allzu zahlreich. Das liegt in der Natur der Dinge. Namentlich giebt es häuerliche Elemente, die gegen Arme und Stillsitzer hartzig oder mindestens gleichgültig sind, und über das Armenwesen auf dem Lande hat man schon schreckliche Dinge erfahren. Wie mag es manchmal in den Armenhäusern und Spinneln auf dem Lande aussehen!

Denn wenn sich in den Städten immer noch wohlthätige und barmherzige Taten finden, die das Uebel der Armen zu lindern bemüht sind und dabei nur einen Tropfen auf einen heißen Stein schütten, so giebt es viele häuerliche Elemente, die Einca „der nichts hat“, gradezu als nicht zum eigentlichen Menschengebiet gehörig betrachten. In der letzten Zeit ist wieder zu ein Fall vom Lande berichtet worden, der so froh die „ländliche Zdsche“ charakterisiert und der so recht treffend auch die „christliche Charitas“ beleuchtet, von der auf dem Mainzer Katholikentage so viel gefaselt und geblölet worden ist. In einem Dorfe bei Bamberg, also in einer „gut katholischen“ resp. ultramontanen Gegend ist eine alte arme und franke Frau, die auf den Unterhalt durch die Gemeinde angewiesen war, den Hungertod gestorben. Die Frau des Gemeindevorstehers sollte sie pflegen, aber diese mußte eine Maßnahme treffen, und der Vorstand der Armenpflege des Dorfes war dem Katholikentage. Wie einem Thier stellte man der Kranken das ärmliche Gehen vor das Fenster; sie konnte es aber nicht halten und mußte versterben. Von der ganzen Einwohnerschaft kimmerte sich niemand um sie. Wo blieb da die „Liebestätigkeit“ der Kirche, wo blieben die berühmten Krankenpflegerinnen, die der Sozialdemokratie immer als Wohltäterinnen der Menschheit angepriesen werden, wo blieb denn da der ganze Wohlthätigkeits- und Armenpflegungsapparat, von dem man auf dem Mainzer Katholikentage that, als liege er ein eigentliches Uebel unter der katholischen armen Bevölkerung gar nicht aufkommen?

Dies ist ein Fall und wir haben ihn als bezeichnend herausgehoben. Wenn wir nun behaupten, daß solche Fälle auf dem Lande nicht vereinzelt sind und bei den auf dem Lande bestehenden Verhältnissen auch gar nicht vereinzelt sein können, so scheint natürlich die ganze „Ländliche Zdsche“ und „ländliche Zdsche“: „Beweis! Beweis! Insaune Verleumdung!“ Nun, wenn die Massen und Junker ein Bedürfnis nach „Beweisen“ haben, die sie nicht selbst zu beschaffen. Sie brauchen nur mit uns die Forderung zu erheben, daß eine eingehende amtliche Untersuchung der ländlichen Verhältnisse angeordnet werde. Die Lebenshaltung, die Arbeitsleistungen, die Wohnungsverhältnisse der ländlichen Proletarier, die Zustände in der Kranken- und Armenpflege und in ländlichen Schulwesen müßten einer gründlichen Durchforschung unterzogen werden, und wir sind überzeugt, wieder Massen nach Junker würden weiter nach „Beweisen“ streifen.

Aber niemals werden sie der Forderung einer solchen Untersuchung zustimmen. Im Gegenteil! Sie oft schon nur gebrochen und, wenn die Junker nichts auf „Lügen über „Verhehlung“; sie kommen dann sogar mit dem roten Gespenst. Und doch handelt es sich nur darum, die Wahrheit festzustellen und die alte Lüge von der ländlichen Zdsche einmal zu beseitigen.

Und das wird und muß kommen, vielleicht eher, als so Manche glaubt. Die alte Brotdauer-Majorität des Reichstages hat abgetrennt, und hoffentlich wird eine andere Mehrheit kommen, mit der man eine Untersuchung der ländlichen Verhältnisse von Amts wegen durchziehen kann. Wahrscheinlich rebellieren dann Junker und Pfaff gegen die Örg-

keit, gegen die sie anderen stets Gehoriam predigen, wenn sie im Interesse der Bevorrechteten thätig ist.

Eine solche Untersuchung ist längst zur Notwendigkeit geworden. Hat man eingesehen, daß in den Städten Untersuchungen der Zustände in einzelnen Industriezweigen notwendig waren, so muß man das bezüglich der ländlichen Verhältnisse ericht einsehen. Die Deutschen werden dann erkaunt haben, was alles bei uns noch möglich ist.

Während die Massen und Junker jubelten, wenn man den Industriellen mit unheimlichen Untersuchungen kam, so werden umgekehrt die Industriellen sich schadenfroh die Hände reiben, wenn man die Junker mit einer Untersuchung „pflakt“. Wir können beiden Teilen die Schandenpredig, wenn nur beide Teile sich der Unternehmung unterwerfen müssen, denn sie kann für die Masse des arbeitenden Volkes nur Gutes bringen und wird auch die ländlichen Arbeiter aus der Verthierung erweisen helfen, der sie nun schon so lange anheimgefallen sind.

Zur Fleischnot.

Preissteigerung.

Die Schweinepreise im Großhandel betragen nach dem Statistik-Jahrbuch des Reiches bei 20 Proz. Lira in Berlin im Durchschnitt 1899: 94.8 Mt., 1900: 95.5 Mt., 1901: 112 Mt. Im vorigen Sommer (6. September) wurden auf dem Viehmarkt die Schweine mit 124 bis 128 Mt. für den Doppelzentner bezahlt. Es liegt also gegenüber dem Durchschnittspreise von 1899 eine Preissteigerung von über dreißig Prozent vor.

Für die Stadt Nürnberg hat Schulinspektor Weiß folgende Statistik über Schweinefleisch aufgestellt: In den ersten sieben Monaten, vom 1. Januar bis zum 1. Juli sind auf dem Nürnberger Viehhof zum Verkauf gekommen: im Jahre 1900 93.309, im Jahre 1901 86.332, im Jahre 1902 78.892 Schweine; geschlachtet im Jahre 1900 82.038, im Jahre 1901 76.136, im Jahre 1902 61.608 Schweine. Zur Ernährung der Nürnberger Bevölkerung haben an frischem Fleisch zur Verfügung gekommen im Jahre 1900 761.735, im Jahre 1901 708.940, im Jahre 1902 573.885. In dem gleichen Zeitraum aber, in welchem die zur Verfügung stehenden Fleischmengen auf dem Nürnberger Viehhof so erheblich gekürzt sind, hat die Nürnberger Bevölkerung eine Zunahme von 26.000 Fleischessern erfahren. Ist es da zu verwundern, daß bei solcher Steigerung der Nachfrage und solcher Minderung des Angebots die Nürnberger Fleischpreise fortgesetzt gestiegen sind? Daß die Schweine im Viehhof lebend 1900 mit 37 bis 42, 1901 mit 47 bis 50 und 1902 mit 47 bis 51 Pf. pro Pfund bezahlt wurden?

Der Stadtrat in Speyer beschäftigte sich mit einem von den sozialistischen Mitgliedern eingebrachten Antrage gegen die Grenzsperr für Schladitz folgenden Wortlaut:

„In Anbetracht des großen Fleischmangels und der dadurch bedingten hohen Fleischpreise richtet der Stadtrat an die Gf-

Ferdinands Geburtstag.

Eine heterere Erinnerung aus erster Zeit.
Von E. F. J. Scherr.

Das Sozialistengesetz hatte die öffentliche Organisation der Partei gelöst, aller allerbildesten waren die Genossen befreit, so faßte sie nur irgend möglich Erfolg zu schaffen.

In einem entlegenen Winkel eines nordwestdeutschen Bundesstaates bemühte sich ein Trifolium von Genossen, welches sich dort zumangefunden, die nach dort verpflanzten Parteianhänger zu sammeln. Das war keine leichte Arbeit, aber es gelang dennoch, ein kleines Käflein junger Genossen, die Führung des Sozialistengesetzes eine ungenügende Partei-Organisation gearbeitet werden konnte.

Der Boden war nicht ungenügend, mußte aber ungenügend vorzüglich beachtet werden. Die Einwohnerzahl des kleinen Dorfes bestand durchwegs aus Arbeitern, die in einem umfangreichen Staatsbetriebe tätig waren, der ganz nach hiesigen preussischen Grenze beschäftigt waren. Auch die Nachbardörfer des kleinen Bundesstaates waren mit Arbeitern des Staatsbetriebes besetzt. Sollte die Organisation eine erzieherische Tätigkeit entfalten, mußte sie in diesen Staatsbetriebe hineinverpflanzt werden. Das war aber sehr gefährlich, weil unter der freudigen Führung des Sozialistengesetzes eine ungenügende soziale Beobachtung der Arbeiter stattfand, die bei ihrem Arbeitsamt durch Unterdrückung befunden müßten, daß sie weder Sozialdemokraten, noch Anarchisten oder Anarchisten seien.

Auch außerhalb des Betriebes wurde auf preussischen Gebiet nach verächtlichem Maßstab eifrig getrieben, dagegen ließ man sich in dem kleinen Nachbardorf der Asten wegen seiner großen Gnade wachen, trotz der unangenehmen Bemühungen von jenseits der Grenze, zu einem armen Ufer auszuweichen.

Nach verhältnismäßig kurzer Zeit war in den Staatsbetriebe kaum noch ein Rest von Vertrauen vorhanden, in der wir nicht unteren Vertrauen hatten, der Parteibetriebe einmüßig, Brodtrinken verteilte und Parteigenossen. Das Netz von Vertrauensleuten, welches den ganzen Betrieb überspannte, war derartig fest und dicht, daß alles, was uns sympathisirende, darin hängen blieb und der Partei dienlich gemacht wurde.

Die Spinnmaschinen der Betriebsleitung schafften zwar in allen Ecken und Winkeln herum, aber es gelang ihnen nicht, das Netz zu zerreißen. Im hohen Olymp der Betriebsverwaltung und der förmlichen Verwaltung, aber man sah dieses feines negatives Gefolge sehr misgünstig, um so mehr, als man an dem äußeren Erfolge bei der Reichstagswahl, daß das gefährliche Gift destruktiver Tendenzen mit Macht um sich griff.

Man beschuldigte die Behörden des kleinen Nachbarrates, daß sie nicht energisch genug gegen die rote Kette vorgingen und es so ermöglichten, daß die Arbeiterkolonnen an der Grenze Brutmutter des Unkrautes wurden. Aber alle Verurtheile, den phlegmatischen Nachbarn den schwarzweißen Bolschewiker einzumüllen, blieben erfolglos.

So führten wir dem, sobald wir den schwarzweißen Grenzpfählen den Rücken zugekehrt, ein recht herrlichendes Dasein und waren lebhaft befreit, es an Argersis für unsere Freunde jenseits nicht fehlen zu lassen. Eines Tages merkten wir sogar krank und frei eine sozialdemokratische Verarmung auf preussischen Gebiete an, und als wir dieses, wie zu erwarten war, auf Grund des Sozialistengesetzes im letzten Augenblick verboten wurde, hielten wir dieselbe am gleichen Abend im Nachbarrate, wo wir durch kein Verarmungsgesetz geniert wurden, hart an der preussischen Grenze ab, so daß die an der Grenze verbleibenden Arbeiter der schwarzen Partei, welche Wort verteilten, das gesprochen wurde. Um den Spieß vollständig zu machen, hatten wir mittags, als die Arbeiter den jetzigen Staatsbetriebe austritten, durch den Gemeindevorstand sowohl das Verbot der Verarmung jenseits, als auch die Frey-Verarmung diesseits der Grenze auszusprechen lassen. D. h. unter Anwendung der bei öffentlichen Bekanntmachungen in Funktion tretenden „Amtsbeile“ bekannt gegeben.

Bei unseren internen Parteiveranstaltungen legten wir uns allerdings eine größere Heterere auf, um nicht mit dem Sozialistengesetz in Konflikt zu kommen und den Spinnern der Staatsbetriebe jenseits der Grenze den Fuß zu verharren.

Waren innere Parteiveranstaltungen zu erledigen, Wahlen zu vollziehen, neue Kräfte anzuerkennen, dann wurde eine entsprechende Parole an die Vertrauensleute ausgesprochen, die von diesen in den einzelnen Abteilungen weiter verbreitet wurde. Am Sonntag morgen kam dann endlich gefeiert die Ar-

beitergruppen auf verschiedenen Wegen hinauszuwandern auf Land. In irgend einem Dorftraf man nun zusammen. Der Winter der ersten über die jahrelangen Hiesigkeit, die kein Lokal mit ihrem Beland beehrten. Einmal wurde der Langsamt mit Beschlagnahmung, Speisen und Getränke wurden requiriert, und dann wurde mit der Motivierung, man wolle bei einer internen Feier ganz unter sich sein, die Thür abgeschlossen.

Alsdann begannen die Verhandlungen, die in den ersten Jahren äußerst ruhig und sachlich waren, später aber mit der Ausdehnung der Geheimorganisation manchmal einen etwas stürmischen Charakter annahmen.

Einen durchaus würdigen Verlauf nahmen stets die zum Zweck irgend einer Parteiveranstaltung Zusammenkünfte. Und an eine solche erste und würdige Feier knüpfte sich die heterere Erinnerung, der an dieser Stelle gedacht sein soll.

In einem Sonntag gegen Ende des August fand eine Gedächtnisfeier zum Todestage Ferdinand Kallies statt. Entgegen der sonstigen Gleichgültigkeit war dafür ein Lokal im Orte, welches der ursprünglichen Grenze, welches die Verarmung im Anbruch genommen worden, dessen Wert gelobt wurde, es handelte sich um eine Geburtstagsfeier. Als Geburtstagskind galt ein Kallies, der ähnlich lebender Genosse, ein Schneider, der allgemein kurzweg „Ferdinand“ genannt wurde.

Der nicht gerade sehr erzieherische Lokal füllte sich nach und nach mit Genossen, die an den bevorstehenden Feiern Platz nahmen. Als alle zu erwartenden Gäste verarmelt waren, begann der Redner des Tages die Gedächtnisrede, in der er das Leben und Wirken „Ferdinands“ preis und die Anwesenden aufbelebte und anporriete, in seinem Sinne und in seinem Geiste zu wirken zum Heile der Welt.

Unabhängig lauteten die Jubel der Worten, die von des Redners Lippen flossen. Eine feierliche Stimmung lagerte über der kleinen Gemeinde. Da öfnete sich plötzlich eine unbedeutend geliebte Thür neben dem Buffet, die vom Vorzimmer hinter die Leuchte führte und sonst nur von dem Wirt und seinen Angestellten benutzt wurde, und die Gehalt eines Genossen wurde sichtbar, der sehr geräuschvoll eintrat, dann aber, angeleitet der anwesenden Gemeinde, hinter der Leuchte stehen blieb, ließ Dampf entblöte und aufmerksam den Worten des Redners folgte.

Alle Augen richteten sich auf die ebenso unerwartete als eigenartige Erscheinung. Man wußte sich im Augenblick die

Vermischtes.

Die besten Ingenieure haben die Herstellung eines deutschen Techno-Genies beschlossen, also eines Wertes mit eingehenden Erläuterungen über alle in der Technik vorfindenden Ausblicke. Dr. Janßen, dem die Bearbeitung des Unternehmens übertragen worden ist, hat nun ausführlich Bericht über die bisherigen Arbeiten erstattet. Danach wird die Sammlung des Wertes-Materials etwa bis zum Schlusse des Jahres 1904 beendet sein. Die Ordnung, Sichtung und Verarbeitung der einige Millionen zählenden Wortzettel wird mittelfristig zwei Jahre beanspruchen. Die Redaktion stellt danach die Vollendung des Manuskriptes bis Ende 1906 in Aussicht. Die Zahl der Mitarbeiter beträgt: In Vereinen 266 deutsche, 29 englische und französische, an Einzelpersonen 1333 deutsche, 22 englische und 192 französische. Es kommt für das Gelingen des großen Werkes darauf an, immer neue, thätige Mitarbeiter in allen technischen Kreisen zu gewinnen.

Edisons Automobil der Zukunft. Es ist möglich, daß die nächsten aus Amerika in die Welt zu kommen, die nicht mehr erkennen läßt, was am Inhalt mehr oder falsch, zuverlässig oder erlogen ist. Auch die neueste That Edisons, seine neue elektrische Akkumulatoren-Batterie, schimmert noch etwas im Nebel amerikanischer Zeitungsdarstellungen, aber wir sind jetzt doch in der Lage, uns eine genauere Vorstellung davon zu machen, nachdem ein Prototyp davon zum ersten Mal nach Europa gekommen ist. Aus London kommt ein Bericht, der sich in besonders mit der Beschreibung der Erfindung über den Bau von Kraftwagen beschäftigt, woraus auch der Plan Edisons in erster Linie hervorgeht. Die Anwendung der Leichtigkeit als Zueigenschaft für Motoren ist hier ganz sicherer als der mangelhaften Widerstandsfähigkeit der Akkumulatoren gegen die fortgesetzten Stöße des Wagens und an der Notwendigkeit häufiger Neuladung. Mit einem elektrischen Wagen können mit Sicherheit höchstens 100-150 Kilom. gefahren werden, ehe die Kraft verbißt. In einer Stadt können nur wohl die Akkumulatoren ohne Schwierigkeit wieder geladen werden, auf dem Lande aber, wo die Elektrizitätswerte nicht so dicht genäht sind, kommt man damit in die größte Verlegenheit. Die Vorteile des elektrischen Wagens liegen andererseits auf der Hand, denn kein Gefährt kann reinlicher und einfacher sein und eine gefahrlosere Förderung bieten. Man darf behaupten, daß noch Überwindung jener beiden Uebelstände ein elektrischer Wagen das vollkommenste Gefährt überhaupt sein würde. Wird nun Edison dieses erstrebenswerte Ziel durch Vermittlung seiner neuen Akkumulatoren-Batterie erreicht haben? — Diese Frage wird in allen Kreisen, die an der Entwicklung der Motoren interessiert sind, aufs lebhafteste besprochen. Edisons Batterie besteht aus einer großen Reihe dünner Platten, deren jede in 21 Kamern zerfällt. In diese Kamern werden kleinere Platten eingesetzt, die auf der Vorderseite Eisenhydroxyd, auf der Rückseite Nickelhydroxyd enthalten. Diese Zelle wird unter Einfluß des elektrischen Stromes als in eine alkalische Lösung, z. B. gewöhnliches Kalzium, getaucht sind. Die Platten selbst bestehen aus Nickel oder verdicktem Eisen und heißen nur eine ganz geringe Dosis, so daß sie in großer Zahl nebeneinander angebracht werden können. Die wichtigste Aufgabe war, ein Entweichen des Hydrogyns zu verhindern, was Edison durch einen Vorapparat von festem Graphit herbeiführt, der die Zellen vollkommen abdichtet, ohne dem elektrischen Strom beim Durchgang ein Hindernis zu bieten. Nach der Behauptung von Edison ist eine solche Batterie praktisch unzerstörbar. Sie kann weder durch Erschütterungen zerbrochen werden, noch macht sie bei der Ladung irgend welche Geräusche. Es ist nur nötig, von Zeit zu Zeit ein wenig Wasser hinzuzufügen, das die Ladung durch Verdunstung verloren hat. Da schon eingehende Versuche mit der Batterie stattgefunden haben, so stützt sich diese Behauptung auf eine große Reihe von Erfahrungen, die auch bereits zu noch weiteren Verbesserungen

geführt haben. Die Platten können selbstverständlich in jeder Weise angefertigt werden, so daß sie sich aus der Masse eines Motorsorgans durchaus anpaßbar verformen. Man wird jetzt natürlich noch das Ergebnis der Probefahrt eines solchen elektrischen Wagens abwarten müssen. Wird das Vertrauen, das Edison nach seinen eigenen Prüfungen in seine Erfindung macht, gerechtfertigt, so ist eine vollständige Revolution im Motorwagenbau vorzunehmen, da dann wohl der elektrische Wagen ein starkes Uebergewicht über alle anderen Bauarten und Verkehrsmittel von Kraftwagen erhalten wird.

Die unteramerikanische Photographie scheint zu wichtigeren Dingen berufen zu sein, als man nach vor kurzem zu hoffen mochte. Ihre Ausübung findet sich auf der ganzen Welt, große Schwierigkeiten, weil das Tageslicht nur bis zu geringer Tiefe in das Meerwasser hinabdringt. Bei gewöhnlichem Licht sind Aufnahmen in einer Tiefe von 7 bis 8 Metern unter dem Wasserpiegel bereits unmöglich. Andererseits wird jeder ohne weiteres verstehen, daß die Anwendung künstlicher Beleuchtung im Wasser großen Schwierigkeiten begegnen muß. Durch einen Apparat scheint man jedoch dieser Unlust der Verhältnisse glücklich Herr geworden zu sein. Er besteht in einer Kammerlampe, die in eine wasserdichte Zylinderhülle eingeschlossen ist; diese heißt ein Gasfenster und ist auf einem Dreifuß von Gussstahl angebracht. Ein getriebener Motor befindet sich auf der Hand, der durch ein Radwechseln der Platten, der starke Wasserdruck, der sich schon in einer Tiefe von wenigen Metern höchst unangenehm bemerkbar macht, kann dadurch unbedenklich gemacht werden, daß durch einen leeren Gummiwall Luft in die im Apparat umhüllende Zylinderhülle hineingepumpt wird, die durch einen Ventilschloß erreicht. Zur Vermeidung von Wasserdampf wird in Sauerstoff innerhalb einer Glasglocke und nicht ein so starkes Licht, das auch Momentaufnahmen herbeiführt werden können. Solche Photographien werden dazu geeignet sein, äußerst interessante Bilder von dem auf dem Meeresboden herrschenden Leben zu geben. Allerdings bleibt es fraglich, ob man mit der photographischen Kammer auch bis zu den größeren Meerestiefen, wo der Wasserdruck ein Uebergewicht zeigt, wird hinabbringen können.

Die unästhetische Wallfahre. In einer sehr amüsanten Heultontreibung aus der Vergangenheit des hannoverschen Volkstheaters wird auch der Spott unter den Intendanten Brandt von Hochfelden Wilms am Dirigentenpost des Volkstheaters, sich ziemlich spät - 1885 - zur Aufzählung der wagnerischen Musikformen entfaltete. Um eine Kleinigkeit, so wird dort erzählt, wäre die Aufführung des Wertes beinahe nicht zu stande gekommen. Brandt glaubte, an den Worten derjenige Bedeutung in der Wallfahre: „Die bräutliche Schwester betrete den Bruder“, und demgemäß an den Worten am Schluß des ersten Aktes: „Brant und Schwester bist du dem Bruder,“ Anstoß nehmen zu müssen. Da diese Stellen zu dem musikalisch Schönsten gehören, was Wagner geschaffen hat, verordnete sich der Musiker Brandt nicht in einer Entscheidung zu entscheiden, aber der Moralist verlangte eine Abänderung. Er schickte allen Kenntnis vor, den Bruder durch den Vater, und die Schwester durch die „Viele“ zu ersetzen. Brandt war entsetzt, er stellte dem Intendanten vor, daß man sich mit dieser Abänderung vor aller Welt blamieren werde, aber alles war umsonst, es mußte nach Brandts Willen die „bräutliche Schwester“ betreten. Endlich einigten sich beide, die Entscheidung Hans von Wilms anzufragen, und Brandt telegraphierte an diesen etwa folgendes: „Glaubst Du, daß wir uns blamieren werden, wenn wir?“ Die Rückantwort ließ nicht lange auf sich warten, sie lautete: „Nur ein Wort, aber dieses entschieden, — es lautet: „Unästhetisch!“

Woher kommt die Bezeichnung Zeitungsenten? Zu Anfang des 19. Jahrhunderts, so färbten die Hände, H. H., war es eine Zeitung Wobesche geworden, allerlei Mythisch-schwärzige zu treiben und die Unwahrscheinlichkeiten und abentheuerlichsten Gerüchte zu verbreiten. Ein Prüßler, Namens

Grenschner, hieß damals für das Feuilleton etwas Witzes, die Geschichte der Enten ist unerschöpflich. Um festzuhalten, wie weit die Fruchtigkeit ginge, habe man voran die Enten Zeitungsmengegelegt. Eine wurde dann jedem Jähren und Jüngeren klein gehabt und von den übrigen neuzeitlich gierig aufgezogen; eine von den letzteren wurde unmittelbar darauf den übrigen in derselben Weise vorgesetzt und ebenfalls aufgezogen, und so ging es fort, bis nach ziemlich kurzer Zeit nur noch eine Enten übrig war, welche ihre neunzehn Geschwister mit Gatt und Söhnen im Weite hatte. Diese kleine Geißelichte, die in Brüssel für sehr geistreich galt, machte in kurzer Zeit die Runde durch alle Journale, so Beginn der dreißiger Jahre tauchte sie denn in Amerika wieder auf. Der Name „Zeitungsenten“ ist seitdem geblieben.

Der Schuß der Christin. Ein fideles Lebensmännchen scheint der Vater, Großfürst Boris, zu sein, der sich zur Zeit auf einer Exkursion in den Vereinigten Staaten befindet. Das Londoner Blatt Evening News meldet nämlich aus New-York: Frau Roosevelt weigerte sich, den Großfürsten Boris zu empfangen, weil berichtet worden war, er habe in Chicago aus Stühlen von Christinnen Wein getrunken und zu den Mondbergen geschrien, er werde sich erst in New-York das Vergnügen machen, mit den Bräutlingen zu tanzen. Der Großfürst befreite diese Geschichte bei seiner Ankunft in New-York, doch als er auf das telephonische Geheiß einer Christin das eine Theater besuchte an Stelle eines anderen und so darauf erwidert war, den Chor zu sehen, daß er behauptete, zu beschuldigt zu sein, um den Souveränen des Saales New-York zu empfangen, da nach man sich demselben nicht erwehrt. Mitglieder des Frauen-Temperenz-Vereins schrieben nun dem Präsidenten, er möge den Großfürsten nicht empfangen. Roosevelt konnte aber einem Letter des Jaren, der vom russischen Botschafter begleitet ankommt, den Empfang nicht verweigern. Frau Roosevelt begab sich zu einem Dinner bei Roosevelt, ehe der Großfürst Boris in der Wohnung des Präsidenten an der Oyster Bar erschien, und kehrte zurück, nachdem der Großfürst abgereist war. Der Großfürst deponierte bei Roosevelt und kehrte nach zweitägigem Aufenthalt nach New-York zurück, wo er sehr gelebt wird.

Bezirkstag

für den Regierungs-Bezirk Merseburg.

Die Agitations-Kommission der sozialdemokratischen Partei für den Regierungs-Bezirk Merseburg beruft hiermit den diesjährigen Bezirkstag auf

Sonntag, 12. Oktober, vormittags 11 Uhr

nach Halle, Gasthaus Weiches Roth, ein.

Als vorläufige Tagesordnung wurden folgende Punkte festgesetzt:

- 1. Bericht der Agitations-Kommission.
- 2. Festsetzung der künftigen Beschlüsse derselben.
- 3. Die nächstjährigen Wahlen.
- 4. Anträge.

Die Vertrauensleute der einzelnen Wahlkreise werden gebeten, Anträge, welche auf dem Bezirkstag zur Verhandlung kommen sollen, vorher bei Unterzeichnetem einzureichen.

Da dies der letzte Bezirkstag vor den nächstjährigen Reichstagswahlen ist, so fordern wir zur baldigen Befolgung des Beschlusses hiermit dringend auf.

Die Agitations-Kommission

S. A.: S. Pfeiffer, Halle a. S., Rathgasse 10 II.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Weissenfels.
Oeffentliche Schneider-Versammlung
Mittwoch den 10. September
Tagesordnung: „Einheitlicher Lohnsatz der Brotschneid.“
Referent: Herr Weikert, Leipzig.
Partei-fest
für die Genossen der Agitationsbezirke
Zohennölsen, Oberverschen, Weissenfels, Teuchern, Naumburg
Sonntag den 14. September nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ in Naumburg
unter Mitwirkung der
Arbeiter-Gesangvereine von Zohennölsen, Oberverschen, Weissenfels, Teuchern, Naumburg, sowie der Arbeiter-Turnvereine von Weissenfels und Naumburg.
Festrede.
Eintr. 20 Pf. Der Komitee.
Das Fest findet bei ungünstiger Witterung im Saal statt. Alle Genossen und Genossinnen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Zeiß
nur Rahmstr. 8, part.
gegenüber der Expedition des Zeiger Anzeigers befindet sich jetzt mein
Uhren-, Ketten-, Goldwaren- u. Kunstwertgeschäft
Schweizer Uhrenniederlage
Inhaber:
Ewald Manske
Uhrmacher.
NB. Die neben meinem Kaffagegeschäft in Aufsicht genommene
Aneinrichtung einer Spezial-Kreditabteilung
für Uhren, Ketten, Goldwaren und Kunstwerke
findet infolge meines frühgen Unzulages bestimmt bis 1. Oktober er.
statt. Infolge dieses wollte man aus weiteren Interenten erheben.

Walhalla - Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Elite-Programm.
Amoros u. Werner Kombination
6 Alexandros 6,
3 Schwestern Armarauth,
Mons Lulu,
The Mayo,
Das Just-Trio,
Martha Uhlmann,
Louis Posner Raiphen,
American Bioscope.
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Pöller
am Niederplatz, nächste Ecke des Hauptmarktes.
Das prächtige Weltakt-Programm.
Durchschlagender Erfolg!
Dr. Angelo's
Marmor-Reliefs.
Olga Viarda.
Ritchie-Duo.
Hans Hansen Trio.
Jean Bayer.
Francois u. Erna Rivoli
Zenora u. Foden.
3 Donauperlen.
Dröses Velograph.
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Welt-Panorama. Gr. Ullrichstr. 61. nachmittags 2 1/2 Uhr.
Sächsisches Schweiz. Neuchâtel-Serie.
Brennholz.
Zehnerzahl. 7 ist bis auf weiteres
Brennholz in Stücken und Fahren
wegen Abnahme des Platzes sehr
billig abzugeben. Verkauf auch
Sonntag vormittags.

Jetzt nach Abschluß der Inventur
verlaufen wir eine große Partie
Parteibilder
von den größten (72 x 90 cm) bis zu den kleinsten (22 x 25 cm),
Portemonnaies, 23 versch. Sorten,
Stahlfedern zc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.
Universal-Radsport-Karte
für
Automobil- und Radfahrer.
Prov. Sachsen, Anhalt, Braunschweig und östl. Teil von Hannover.
Preis 1.50 M. — Schönes Taschenformat.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Zur Einmachzeit
empfiehlt
Bergament-Papier
zum Verbinden von Gläsern und
Töpfen
Die Volksbuchhandlung,
Geiſtſtraße 21.
Anzupolsterer Sofa v. 6 an, Matrasen v. 2 an, Capstieren St. 25. Gr. Wallstr. 42.
Sooeben erſcheint:
Wahrer Jakob
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch sämtliche Aus-
träger und
Volksbuchhandlung,
Geiſtſtraße 21.
Statt besonderer Meldung.
Ein langster Tod erlöste am Sonn-
tag vormittags meine liebe Ehefrau,
unsern gute Mutter und Schwieger-
mutter, Frau Auguste Franke, geb.
Langhoff.
Alle Freunde, Verwandten und Be-
kannnten bitten ein stilles Beileid.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Verdauung Mittwoch nachm. 4 Uhr.
Halle a. S., den 7. September 1902.

Seines Theater nicht
höchste Mädchen z. Blumenverkauf
(Bouquets etc.) für Gehalt u. Procente
Steinweg 36, I. L. Von 5-7 Uhr.
Verpätet.
+ Dank. +
Zurückgeleitet vom Grabe meines
verstorbenen Vaters, des
Herrn Carl Friedrich Franke, geb.
Sohnes, Bruders, Schwagers und
Onkels
Theodor Wendorf
füllen wir uns gedungen allen unsern
geliebten Dank auszusprechen. Be-
sonderen Dank den werten Beamten
und Kameraden der Grube Steigfried
für die reichliche Unterstützung und
ehrenvolle Begleitung die sie unserm
Leben so toll werden ließen. Denn
auch dem Besten ist ein Ausbruch
für die ehrende Begleitung zur letzten
Ahnstätte. Dank allen, die seinen
Sarg so reich mit Kränzen und Gir-
landen schmückten und ihn zur letzten
Reise trugen. Mögen alle vor liegend
Schicksalsschlägen bemerkt bleiben.
Leichen im August 1902.
Die tieftrauernde Gattin Albine
Wendorf nebst Kindern und
Verwandten
Leichen: Rudolphstr. 11, Blothe,
Röhrs, Gröblich und Runkel.
Des morgens ging ich sorglos
An meiner Arbeit Wille,
Des abends trug man mich nach Sand
Tod, ach, mer daſt es trüb,
Auf Wiedersehen!

Ein Pfarrer über den Sozialismus.

Pfarrer Mac Grady von Bellevue sprach unlängst in Pitts-

Der Zweck der Zivilisation liegt darin, die Menschen von

Wir sollen anfangsamt so viel Unannehmlichkeiten genießen:

Sozialismus ist die einzige Rettung aus dem Sumpfe

Dieser Mann scheint sein Evangelium mit mehr Verständnis

Aus dem Reiche der Knete.

Ein Genrebild aus dem Leben der russisch-jüdischen Arbeiter.

Der Wiener Arbeiter-Bezirk wird aus Dmivst geschrieben:

Gegen 12 Uhr nachts sitzt jemand das Mädchen zur Worte

Rudolf Virchow als Gelehrter.

Rudolf Virchow wurde am 13. Oktober 1821 zu Schivelbein

Im Berlin zu ersten Arbeiten, die für die Entschlüsselung

schlept mich trotz meiner Thränen und Bitten, mich freige-

Die Arbeiterinnen, erregt und auße tiefen empört, legen die

Als der Inspektor kam, erzählten ihm die Arbeiterinnen das

Aber das blieb er plötzlich still, da er einen bösen Blick des

Die Folgen der Dramas: Der Vater prügelte die Pflehdow-

Es war keine leere Drohung, wenn Weisrowski dem gelben

Rußland die der Polizei bekannte Prostituierte bekommt, schwebt

Stadtvorordnetungs-Sitzung

dom 8. September 1902, nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzler: Seckner.

g. Zum Protokollführer wurde durch Herrn Stadtb. Knabe

4. Zur Entlastung der Rechnung der Desinfektions-

2. Zu Pflichten-zwecken entfällt demnach bewilligt werden

4. Die Neuflößerung des öffentlichen Bürgerfestes in der

4 bis 5. Landwerb und Landverkauf in der Seebener-

6. Zum Landwerb in der Gr. Mirdstraße von den Kauf-

6. Zum Landwerb in der Gr. Mirdstraße von den Kauf-

Doch wie dem auch sei: Der Volkstier Virchow ist nicht der

Einem Lebensbilde, das Professor Breiting in Koburg von

Den Leben war Rudolf Virchow von wahrhaft kantonischer

So erklärt sich, daß er, der große Meister mit dem scharfen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Der Detailisten-Verein

hat, wie man uns mittelt, heute (9. Sept.) eine Sitzung, in welcher als wichtigster Verhandlungspunkt die Frage auf der Tagesordnung steht...

- 1. die brot- und fleischdinnerliche halbe Zeitung mit 4000 Abonnenten,
2. der schmutztrockenliche Ableger und Selbsthelfer derselben, der Stadt-Anzeiger, mit 2500-2800 Abonnenten...

Erst dann, wenn der Detailisten-Verein, welches Hand in Hand mit dem Rabatt-Sparverein auf zu haben die Gewinne...

Eine Sitzung der Gewerbegerichtsbeisitzer findet morgen, Mittwoch, im Weizen Hof statt. Die Beisitzer von Innungsgerichtsinstanzen sind zur Teilnahme eingeladen...

Als nächsten Verammlungsort hat der in Gemüth tagende Anzeiger, Duisburger Halle a. S. gewähltes...

- 1. Hof II, R. v. A. 18 bis 21. In der Zeit vom 1. bis 31. August haben das Sekretariat 471 Personen in Anspruch genommen...

Als nächstes habe ich in Halle bei Dorote 39, Spreitz, Seufenthal 4, Köhne 4, Schwabederg, Hirsch, Drenth 3, Fischer, Weigelt, Neltz, Dölling, Heis, Erben, Sohnmüllers, Niessel, Gerfried, Eisdorf, Belmont, Hiesau, Kolowitz, Nibel, Weitz, Naumburg, Leubner 2, Wiltshagen, Dörmann, Köhler, Wollitz, Dreibl, Heipatz, Amendorf, Burdorf, Wepolshill, Heister, Meun, Schwab, Wietfeld, Berth, Eisenburg, Brant, Peters, Grin, Dietdorf, Heuburg, Stodtz, Mierburg, Kettis, Leica, Schlotau, Lorenz, Bismill, Gelltau, Pavenberg, Eichen, Malchen, Döhlen, Groß, Großendorf, Schmiedig, Mühlberg, Wedden, Oulan, Wastdorf, Heiber, Heiberdorf, Madwig, Schwidits, Gieseler, Böben, Czornig, Kollatz, Lorenz, Widder 3, Hain, Kollatz, Kollatz, Kollatz, Kollatz, Kollatz...

Organisierter sind gehalten, bei jedem Besuch das Mitgliederbuch vorzulegen.
Stratifikations. Im Monat August 1902 sind in der Stadt Halle 462 Kinder als geboren angemeldet...

Von 415 Kindern sind die Eltern evangelischer Konfession.
15 katholisch,
1 muslimisch,
30 gemischt,
30 Diffident

Als verstorben sind angemeldet: 170 Personen männlichen und 146 weiblichen Geschlechts - 316, dazu 14 Totgeburt = 330 Todesfälle.

Table with 3 columns: Alter der Verstorbenen, Anzahl männlich, Anzahl weiblich. Rows range from 1-5 years to 81+ years.

251 waren evangelischer, 19 katholischer, - molaischer Konfession, - Diffident, ungeachtet 46.

Es waren 117 männliche, 103 weibliche ledig, 40 männliche, 27 weibliche verheiratet, 12 männliche, 19 weibliche verwitwet; 1 männliche, - weibliche geschieden.

Geboren wurden 462, Todesfälle waren 330, mithin 132 Geburten mehr als Todesfälle.

Es waren 117 männliche, 103 weibliche ledig, 40 männliche, 27 weibliche verheiratet, 12 männliche, 19 weibliche verwitwet; 1 männliche, - weibliche geschieden.

Heber den Subpe Kanal bereitet sich auch der neueste Handelsammerdirektor, der Stadt-Verwaltung, nachdem die Mittel zu den Ausschuss für das Projekt eines Subpe-Kanals durch Beiträge des Magistrats und der Handelskammer zu Halle, des Rates und der Handelsammer zu Weipitz...

sowie des Ester-Saale-Kanalbereichs und einiger anderer Besteller aufgebracht worden sind, hat die Firma Havelstadt a. G. einen Entwurf für die Verwertung der Kanalwasser...

Die Milch soll man abholen. In einer Bekanntmachung weist die Polizei-Verwaltung darauf hin, dass in der Kabinell von anerkannten Färchern nach erprobten Prüfungsverfahren wiederholt lebensfähige Tuberkulosebakterien nachgewiesen worden sind...

Als nächstes habe ich in Halle bei Dorote 39, Spreitz, Seufenthal 4, Köhne 4, Schwabederg, Hirsch, Drenth 3, Fischer, Weigelt, Neltz, Dölling, Heis, Erben, Sohnmüllers, Niessel, Gerfried, Eisdorf, Belmont, Hiesau, Kolowitz, Nibel, Weitz, Naumburg, Leubner 2, Wiltshagen, Dörmann, Köhler, Wollitz, Dreibl, Heipatz, Amendorf, Burdorf, Wepolshill, Heister, Meun, Schwab, Wietfeld, Berth, Eisenburg, Brant, Peters, Grin, Dietdorf, Heuburg, Stodtz, Mierburg, Kettis, Leica, Schlotau, Lorenz, Bismill, Gelltau, Pavenberg, Eichen, Malchen, Döhlen, Groß, Großendorf, Schmiedig, Mühlberg, Wedden, Oulan, Wastdorf, Heiber, Heiberdorf, Madwig, Schwidits, Gieseler, Böben, Czornig, Kollatz, Lorenz, Widder 3, Hain, Kollatz, Kollatz, Kollatz, Kollatz...

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Nach dem neuen Nachtrage ist die Direction des Stadttheaters verpflichtet, im Laufe der Spielzeit 10 Volkstheaterstellungen zu veranstalten...

Das Welt-Vorwärt, Große Wochenschrift 6, 1, führt in dieser Woche eine weitere Besuchs-Reise von neuesten Aufnahmen aus der Schweiz...

Mittheilen. Am Sonnabend nachmittag wurde kurz vor Mitternacht der 15 Jahre alte Arbeiter Arthur Zerag von hier überfahren...

Beleuchtung. Und doch sind nur 7 Prozent. Die heilige Eisenbahn wird ihren Aktionären diesmal nur 7 Proz. Dividende zahlen. Das beweist am allerdeutlichsten, dass in der Eisenbahngesellschaft schlechte Arbeitsverhältnisse vorhanden sind...

Erfurt. Im Dienste der Freiheit. Wie die Tribüne mitteilt, hat die Bekauer, Genosse, gestern früh das Landesgericht angeklagt...

h. Zeig. Gestanden und bei der Polizeiverwaltung abgeholt sind folgende Gegenstände: 2 Schlüssel, 1 Vater mit Kleiderbüchsen, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Werst, einiges Geld...

Weinpreise. Vom Unklid verfolgt wird die Familie des heiligen Schuhmachers B., deren einer im Alter von 15 Jahren lebende Sohn am Sonnabend nachmittag in einer heiligen Schuhfabrik verunglückt...

Weinpreise. Erhöhung der Fleischpreise. Das Wismar-Schweinefleisch soll von jetzt ab 80 Pf. kosten. Die öffentliche Versorgung der Stadt ist im Augenblicke in einer sehr bedauerlichen Lage...

Erhöhung der Lebensmittelpreise. Die öffentliche Versorgung der Stadt ist im Augenblicke in einer sehr bedauerlichen Lage...

Erhöhung der Lebensmittelpreise. Die öffentliche Versorgung der Stadt ist im Augenblicke in einer sehr bedauerlichen Lage...

Erhöhung der Lebensmittelpreise. Die öffentliche Versorgung der Stadt ist im Augenblicke in einer sehr bedauerlichen Lage...

Erhöhung der Lebensmittelpreise. Die öffentliche Versorgung der Stadt ist im Augenblicke in einer sehr bedauerlichen Lage...

Erhöhung der Lebensmittelpreise. Die öffentliche Versorgung der Stadt ist im Augenblicke in einer sehr bedauerlichen Lage...

Erhöhung der Lebensmittelpreise. Die öffentliche Versorgung der Stadt ist im Augenblicke in einer sehr bedauerlichen Lage...

Erhöhung der Lebensmittelpreise. Die öffentliche Versorgung der Stadt ist im Augenblicke in einer sehr bedauerlichen Lage...

Erhöhung der Lebensmittelpreise. Die öffentliche Versorgung der Stadt ist im Augenblicke in einer sehr bedauerlichen Lage...

